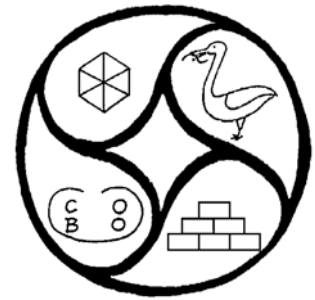


Umschau & Interna

Historischer Verein Bottwartal e.V.

Nr. 4 / 2016 (Dezember)



Informationen für die Mitglieder des Historischen Vereins Bottwartal e.V.

Liebe Mitglieder im Historischen Verein Bottwartal, liebe Geschichtsfreunde,

das Jahr 2016 neigt sich dem Ende. Einer der Höhepunkte im Vereinsjahr war der von Wolf-Diether Otto organisierte **Ausflug nach Metz**. Das Deutsche Reich hatte nach dem Anschluss von Elsass und einem Teil von Lothringen rasch mit der städtebaulichen Fortentwicklung und dem Ausbau von Metz begonnen. Neben einem neuen deutschen Viertel entstand ein Bahnhof im neo-romanischen-wilhelminischen Stil mit einer Frontlänge von 300 Meter, der auch heute noch in seiner Ausführung und der Liebe zum Detail Bewunderung hervorruft. Interessant war, von unserer Führerin Sandrine Volpato zu erfahren, dass die Techniken der Deutschen zur städteplanerischen Gestaltung nach Abzug der Deutschen übernommen und fortgeführt wurden. Natürlich durfte die Kathedrale nicht fehlen mit seinen riesigen bemalten Fensterflächen aus der Gründerzeit bis hin zu Marc Chagall. Erstaunen auch, wie ein kleiner Verein die Festung Wagner der Nachwelt erhält und den Besuchern zugänglich macht. Für die hervorragende Organisation zu diesen insgesamt sehr lohnenswerten Besichtigungsobjekten noch mal ein großes Dankeschön an unser Vereinsmitglied Wolf-Diether Otto.

Erwähnung finden muss an dieser Stelle auch die erfolgreiche Ausstellung „**1000 Jahre Stift**“ im Katharinensaal in Oberstenfeld, die ohne Rolf Lutz so nicht stattgefunden hätte, ist er doch auch als Initiator der Veranstaltungen zu diesem Jubiläum anzusehen.

Unser Ausflug im kommenden Jahr soll uns im Juni nach **Meiningen** und ins Burgenmuseum auf der Veste Heldburg in Thüringen führen. Meiningen ein Städtchen von ca 22.000 Einwohnern wurde bereits 1008 von Kaiser

Heinrich II. zur Stadt erhoben und war Residenz der Herzöge von Sachsen-Meiningen. Das Meiningener Theater gehörte in der zweiten Hälfte des 19. Jh. zu den berühmtesten in Europa. Das deutsche Burgenmuseum in Bad Colberg-Heldenburg wurde 2016 eröffnet und präsentiert auf 1700 qm Fläche die Geschichte und Geschichten der Burgen im Mitteleuropa.

Unsere Reihe Vorträge zu bedeutenden Firmen unserer Region, so 2015 Firmen- und Familiengeschichte von Franck & Kathreiner, Erinnerungen an den Zichorienkaffee, mit Anemarie Elwert, wollen wir im kommenden Jahre mit einem Besuch der **Firma Kärcher** fortsetzen.

Für 2017 haben wir uns ferner vorgenommen, den Kontakt und Erfahrungsaustausch zu Geschichtsvereinen in unserer Nachbarschaft weiter zu intensivieren und so auch von den Erfahrungen anderer zu profitieren. Diese Aufgabe hat freundlicherweise unser Mitglied Ulf Hohenacker übernommen.

Auch unsere **Internetseite** bedarf der Fortentwicklung und der Aktualisierung. Diese Aufgabe wird unser neues Mitglied Wolfgang Kolassa übernehmen.

Diese beiden letzt genannten Themen freuen mich ganz besonders, denn immer, wenn man befürchtet, es geht nicht weiter, öffnet sich doch wieder eine Tür.

Zu den anstehenden Fest- und Feiertagen wünschen Vorstand und Redaktion allen Lesern ein friedvolles Weihnachtsfest und ein erfolgreiches und gesundes Jahr 2017!

Ihr Gerfried O. Wegner



Veranstaltungen des HVB

Mittwoch, 18. Januar 2017

1817 – ein Jahr der großen Auswanderung.
Vortrag von Hans-Wolfgang Bock im Bahnhöfle
in Oberstenfeld. Beginn 19 Uhr

Mittwoch, 15. Februar 2017

Der Mithraskult. Vortrag von Ulf Hohenacker
im Bahnhöfle in Oberstenfeld. Beginn 19 Uhr

Mittwoch, 15. März 2017

Mitgliederversammlung in der Stadtschänke in
Großbottwar. Beginn 19 Uhr

Mittwoch, 26. April 2017

Vorstellung der Vereinsbibliothek durch Rolf
Lutz in der Alten Kelter in Winzerhausen.
Beginn 19 Uhr

Mittwoch, 17. Mai 2017

*Exkursion zur archäologischen Fundstelle
eines ehemaligen Mithrastempels auf der
Ottmarsheimer Höhe.* Ergänzung zum Vortrag
von U. Hohenacker. Treffpunkt: L 1115 Ein-
mündung Otto-Hahn-Straße (am 1., östlichen,
Kreisverkehr), 17 Uhr

Herzliche Einladung zur Mitgliederversammlung 2017

Zu unserer ordentlichen Mitgliederversammlung
am Mittwoch, **15. März 2017** um 19.00 Uhr
laden wir Sie in die Stadtschänke am Marktplatz
in Großbottwar herzlich ein.

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Bericht des Vorstands
3. Bericht Kassier und Rechnungsprüfer
4. Entlastung des Vorstands
5. Neuwahlen:
 - 2. Vorsitzende(r)
 - Kassier(in)
 - Schriftführer(in)
6. Aktuelle Informationen, Programm 2017
7. Verschiedenes

Wünsche und Anregungen richten Sie bitte bis
06.03.2017 an den Vorsitzenden, Gerfried O.
Wegner, Narzissenstraße 6, 71723 Großbottwar

Neumitglieder

Wir begrüßen unsere Neumitglieder
Dr. Hans Günter Rentschler, Schmidhausen
Wolfgang Kolassa, Besigheim
Jürg Schrembs, Winzerhausen

Umschau & Interna

Die Mitglieder-Info **Umschau & Interna** erfreut
sich größerer Beliebtheit. Viele Leser genießen
auch das haptische Element der Broschüre.
Leider macht uns die Post einen dicken Strich
durch die Rechnung. Sie hat das Porto für den
Versand von **Umschau & Interna** drastisch er-
höht, ja verdoppelt. Nun stellt sich die betriebs-
wirtschaftliche Frage, ob die Verteilung durch
Postversand noch Sinn macht. Einerseits um
Kosten zu sparen, andererseits um Sie noch
besser und schneller zu informieren wollen wir
den **elektronischen Versand** stärker nutzen.
Mehrere Mitglieder haben schon den elektri-
schen Versand gewählt und sind sehr zufrieden.
Bitte unterstützen Sie uns und wählen Sie den
elektronischen Versand von U&I. Teilen Sie uns
Ihre E-Mail-Adresse mit. Herzlichen Dank. *RL*

1000 Jahre Stift Oberstenfeld Der „Dehio“ von 1905/1937

Die erfolgreiche Ausstellung des Historischen
Vereins Bottwartal zum Stiftsjubiläum konnte
nur einen kleinen Ausschnitt der Literatur zum
Stift zeigen. Für die Kunstgeschichte spielt das
von Georg Dehio im Jahr 1900 begründete
Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler eine
besondere Rolle. Der Band III, „Süddeutsch-
land“, wurde in mehreren Auflagen bis zum
Zweiten Weltkrieg nachgedruckt.

Der 7. Auflage, 1937 im Deutschen Kunstverlag
Berlin erschienen, wurde der nachfolgende Text
über das Stift Oberstenfeld, S. 389-390 ent-
nommen:

OBERSTENFELD. W. Neckarkr. OA Marbach.
Ehem. Nonnen-Kl.-K. Eine der bedeutenderen
rom. Kl.-K. des Landes. Die Baugeschichte
nicht genügend aufgeklärt. In der Hauptsache zu
unterscheiden: ein Bau aus fr. 12. Jh. und ein
fast vollständiger Umbau in 1. H. 13. Jh. Der
erstere mit dem jetzigen von gleicher Länge
(innen c. 40 m), querschifflos, doppelchorig, im

O und W je 3 parallele Apsiden. Von ihm erhalten nur die Krypta (jetzige vordere); urspr. reichte sie weiter nach W genau zur Mitte zwischen O und W; so breit als das obere Msch., Eingänge seitlich, regelmäßige quadr. Kreuzgewbb. ohne Rippen zwischen Gurten, Sll. mit Würfelknäufen, att. Basen ohne Ecksporen. Der Umbau beg. nicht nach 1214, noch als flachged. 3sch. Basl., der Gr. insofern verändert, als im O quadr. Chor mit Turm und nur 1 (s) Nebenapsis, während im N Treppentürmchen; die WSeite gerade, mit Unterdrückung des Chors. Inneres System: unregelmäßiger Wechsel von Pfl. und Sll., die letzteren sehr gedrungen verjüngt, mit flachen Eckblattbasen und schweren, skulptierten Würfelkaptt. 10 Arkaden; ihre Bgg. leicht spitzbog. Ssch. got. umgebaut. System und Detail weist auf nahen Zusammenhang mit der Baugenossenschaft von Weinsberg; z. B. der polyg. gebrochene Bg. des o Turmfensters; c. 1230-40 kamen Werkleute aus Maulbronn; sie begannen die Einwölbung des Msch., die jedoch nur in den 2 o. J. zustande kam, und bauten das 4eckige Obergeschoß des Turmes (schwäbische Gewohnheit: 8eckig). - Im Chor Wandtabernakel 1414. - Gemalter Flügelaltar 1575. Mehrere Grabdenkmäler, darunter 2 von Sam. Schlör. - Kreuzgang abgebrochen; Bruchstücke von Basen und Kaptt. zeigen den üppigen, phantastischen schwäbischen Sp.Romanismus. Stiftsgebäude 1713.

Zur besseren Lesbarkeit seien hier die verwendeten Abkürzungen aufgelöst:

W.	Württemberg	-ged.	-gedeckt
kr.	Kreis	rom.	romanisch
OA	Oberamt	sch.	schiffige
Ehem.	Ehemalige	Basl.	Basilika
Klst.	Kloster	Gr.	Grundriss
K.	Kirche	s	südlich
fr.	frühen	N	Norden
Jh.	Jahrhundert	Pfl.	Pfeilern
H.	Hälfte	Sll.	Säulen
c.	cirka	Sam.	= Sem (Simon)
m	Meter	Bgg.	Bögen
O	Osten	bog.	bogig
W	Westen	Ssch.	Seitenschiff
ursp.	ursprünglich	got.	gotisch
Msch.	Mittelschiff	z.B.	zum Beispiel
quadr.	quadratisches	polyg.	polygonal
gewbb	gewölbe	Bg.	Bogen

Sll.	Säulen	o	östlich
att.	attisch	J.	Joch
beg.	begonnen	Sp.	Spät
Kaptt.	Kapitelle		

Leben auf der Burg Hohenbeilstein

Am Donnerstag, den 4. und 11. August fand das Ferienprogramm der Gemeinden Beilstein, Oberstenfeld und Großbottwar mit dem Titel „Leben auf einer mittelalterlichen Burg in Beilstein“ statt. Der Historische Verein Bottwartal eV, vertreten durch die Familie Kämpf aus Beilstein, machte mit den 7- bis 10-jährigen Kindern eine Exkursion auf die Burg Hohenbeilstein.

Bevor es den steilen Weg, das Haag, hinauf ging, besichtigte die Gruppe zuerst die Grabstätte des Gleißenden Wolfs vom Wunnenstein in der Magdalenenkirche. Danach ging es gespickt mit vielen Informationen hinauf auf den Burgberg.

Die Kinder erfuhren, warum man auf die Festungsanlagen immer im Uhrzeigersinn geführt wird (damit die Schildseite der Burg abgewendet ist) und sie konnten anhand alter Zeichnungen und Pläne einen Überblick über den Aufbau der Anlage erhalten. Die Burg wurde bereits im Jahr 1080, also vor fast 1000 Jahren in ihrem Kernbereich errichtet. Zuerst war sie aus Holz, danach bestand sie aus einer Burg mit einer hohen Schutzmauer. Immer wieder wurde weitergebaut, bis es keinen Grund mehr an einer Festungsanlage hier über Beilstein gab.

Nach Zwingertor, Barbakane und Besichtigung des Hofraumes stiegen die Jungs und Mädels auf den Langhans, der aufgrund seiner Mächtigkeit von einem Teilnehmer auf mehr als 100 Meter Höhe geschätzt wurde. Oben auf dem Bergfried wurde die Sicht auf Lichtenberg, Forstkopf, Wunnenstein, Schloss Stettenfels, Helfenberg und Wildeck und den Stocksberg genossen. Der Falkner, Herr Kaltenleitner, kam zur Überraschung mit einer Eule auf den Turm, die er dann im Sturzflug hinunter auf die Zuschauer der Fugschau stürzen ließ. Einen Teil der Flugschau durfte durch die Gruppe angesehen werden, bevor es weiter ging den Burggraben mit den vielen Vögeln, Geiern,



Begeisterte Kindern im Burggraben mit Oliver Kämpf. Bild: Kämpf

Adlern zu besichtigen. Zur großen Überraschung schenkte Frau Kaltenleitner noch jedem sein Wunscheis.

Nach 2 Stunden auf den Spuren des Mittelalters rannten die Kinder hinunter zur Alten Schule. Sie bekamen eine Urkunde und noch weitere Informationen auf den Heimweg. *OK*

Abendmahlskelch der St.-Anna-Kirche ist 350 Jahre alt !

Dr. Dietmar Rupp berichtete über den Stifter Hans Heinrich Rieker im Rathauskeller.

Zum ersten Monatstreff nach der Sommerpause hatte der historische Verein in den Beilsteiner Rathauskeller eingeladen. Gewidmet war der Abend dem im 17. Jahrhundert lebenden Beilsteiner Schwanenwirt Johann Heinrich Riecker. Riecker (1628 – 1691) war der Sohn des Beilsteiner Stadt- und Amtsschreibers Christof Riecker und war zu Vermögen und Ansehen gekommen. Da wegen der Zerstörungen des pfälzischen Erbfolgekrieges in Beilstein nur wenige schriftliche Unterlagen aus der Zeit vor 1693 vorhanden sind, stand ein Zufallsfund im Mittelpunkt des Abends. Bei Recherchen zum Beilsteiner Heimatbuch stieß Dietmar Rupp schon vor etlichen Jahren in der Württembergischen Landesbibliothek auf die gedruckte Leichenpredigt für Riecker, die der damalige Stadtpfarrer

Johannes Cappel gehalten hatte. Mithilfe dieses Textes und Zusatzinformationen wie alten Ortsansichten, zeitgenössischen Stichen oder Inschriftsteinen konnte Rupp das Leben des Hans Heinrich Riecker nachzeichnen. Geboren und aufgewachsen in den gefährlichen Zeiten des 30-jährigen Krieges war Riecker nach seiner Heirat im Jahr 1650 als Metzger, Wirt und Viehhändler geschäftlich erfolgreich. Er war Inhaber einflussreicher Ehrenämter der Stadt, so dass ihn der Referent als Beispiel für einen „barocken Land-Patrizier“ bezeichnete. Als vermöglicher Mann gab Riecker Geld und Sachspenden für das Schulwesen und er finanzierte Armenspeisungen in seiner Heimatgemeinde. Eine auffällige Blechtafel am Kruzifix in der St.-Anna-Kirche trägt die Buchstaben HHR und die Jahreszahl 1685. Lange Zeit hielt man diese Initialen für die Signatur des barocken Holzbildhauers. Erst die Leichenpredigt, die Rupp zutage förderte, lieferte die Gewissheit: Das Kruzifix wurde von Hans Heinrich Riecker im Jahr 1685 gespendet. Den dort ebenfalls erwähnten Abendmahlskelch hielt der Referent für verschollen. Tatsächlich aber ist er erhalten und wird in der St.-Anna-Kirche seit 350 Jahren für das Abendmahl verwendet. Stiftername und Stiftungsjahr (1666) sind an der Unterseite des Kelches eingraviert. Dieser Umstand war den Zuhörern und auch dem Vortragenden bisher

nicht bekannt. Der ebenfalls anwesende Pfarrer der Beilsteiner Kirchengemeinde Rüdiger Jenö sagte daher schmunzelnd, „man muss den Kelch halt nur mal umdrehen“. Überhaupt entwickelte sich der Vortrag zunehmend zur Informationsplattform rund um die St.-Anna-Kirche. Denn auch der Taufstein des Gotteshauses ist eine Stiftung. Pfarrer Cappel, der Verfasser der Rieckerschen Leichenpredigt, stiftete den Stein gemeinsam mit seiner Frau Salome Cappel, geborene Wishagin, im Jahr 1707. Eine Schwester der Pfarrersgattin war die Schwiegertochter des Johann Heinrich Rieker. Daher war es eine weitere Ergänzung, als sich eine Teilnehmerin als Nachfahrin der Wishag-Familie zu erkennen gab. Der Abend im Rathauskeller zeigte deutlich, wie spannend Heimatgeschichte sein kann. Und dass der weite Bogen der Überlieferung bis in unsere heutige Zeit reicht. Johann Heinrich Rieker hatte im Jahr 1666 den vergoldeten Abendmahlkelch gestiftet. In den vergangenen 350 Jahren haben rund 15 Generationen Beilsteiner daraus getrunken. *Dietmar Rupp*

„Auf der Suche nach dem bayerischen Grundnahrungsmittel“

Um die Verkündigung des bayerischen Reinheitsgebotes gebührend zu würdigen machte sich im August 2016 eine Gruppe aus Beilstein mit dem Bus auf den Weg nach Bayern. Bereits 500 Jahre ist es her, dass der damalige bayrische *Herzog Wilhelm IV.* diese nachhaltige Verordnung erließ und nach dem heute noch die original bayerischen Biere hergestellt werden. Die Grundzutaten dazu vor Ort zu erforschen und das Ergebnis der Brauer kennen zu lernen, war das Anliegen der Reise.

Somit war das erste Ziel, die Holledau, gesetzter Fixpunkt. Die Hopfenbäuerin und Biersommeliere Elisabeth Stiglmaier führte nach kurzer Begrüßung bei einem Glas Hopfenlimonade durch die Hopfengärten von Attenhofen und brachte ihr umfangreiches Fachwissen zum Thema Hopfen eindrucksvoll und gut gelaunt an die Zuhörer. Eine kleine Bierprobe und eine deftige Weißwurstkehr unterwegs munterte zudem auf. Krönender Abschluss war die Verköstigung von Edelbier aus dem Barriquefass bevor es weiterging, dem Tagesziel in

Aldersbach.

Der Samstagmorgen war dem geführten Besuch der vom bayrischen Staatsministerium für Bildung und Kultus initiierten zentralen Ausstellung „Bier in Bayern“ gewidmet. Eine hochinteressante und kurzweilige Zusammenstellung vieler Details zum Thema Bier! Ein lohnender Besuch für Jeden.

Um die Eindrücke verinnerlichen zu können, ging es dann in den bayerischen Wald, um an der Ilz zu wandern und so das Medium Wasser aktiv zu erleben. Das herrliche Wetter und der natürlich dahinfließende Bach taten Herz und Seele gut.

Wasser in anderen Dimensionen erlebte die Gruppe beim anschließenden Besuch der Innenge bei Vornbach. Einige ließen es sich nicht entgehen, auch diese Stelle zu Fuß zu erkunden, um so dem großen Fluss ganz nahe sein zu können. Sehr beeindruckend! Wie am Vortag, klang der Abend im Biergarten des Hotels bei wohlschmeckenden Speisen und passenden Getränken aus. Wer wollte (und nur wenige wollten das nicht), konnte im Klosterhof am Bierstandl aus über 40 Bieren aus kleinen Gläsern seinen Favoriten auswählen und testen.

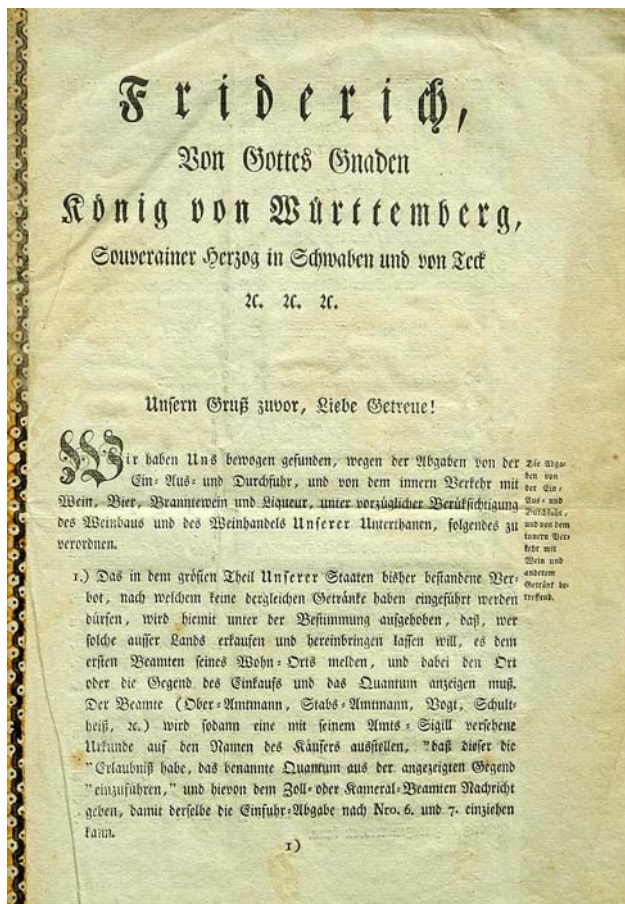
Der Sonntag war dem Besuch von Regensburg gewidmet. Bei einer Stadtführung konnte die Gruppe die Geschichte verbal und optisch in Teilen erleben. Unzählige Sehenswürdigkeiten wie beispielsweise die steinerne Brücke, das alte Rathaus mit dem immerwährenden Reichstag und der Dom, um nur einige zu nennen, sowie die vielen kleinen Gassen bilden ein sehr ansehnliches und harmonisches Miteinander wo es Freude macht zu Gast zu sein oder gar zu wohnen. Bei einem gemütlichen Mittagessen im „Weltenburger am Dom“ wurde der Besuch abgeschlossen und die Heimreise angetreten. Mit einer kleinen Verspätung traf man um 19.30 Uhr wieder in Beilstein ein. Vielfältige Eindrücke reicher, das Reinheitsgebot aktiv erlebt zu haben und mit einer harmonischen Gruppe unterwegs gewesen zu sein, erfreute alle die dabei waren.

Bernhard Weigand



Weinhandel zu Beginn des 19. Jahrhunderts

Zehn Monate nachdem sich Herzog Friedrich von Württemberg König nennen durfte, erließ die königl. Zoll-Accis- und Umgelds-Direktion Regelungen zur Zoll- und Steuererhebung bei Ein- und Ausfuhr sowie Durchfuhr von Wein und anderen Getränken. Dieser Erlass ist eine interessante Quelle zum Weinhandel, aber auch zur Verwaltungsstruktur des jungen Königreichs und den Bemühungen eine einheitliche Landesstruktur zu schaffen. Die Abschrift folgt der historischen Schreibweise.



Friderich, Von Gottes Gnaden König von Württemberg, Souverainer Herzog in Schwaben und von Teck etc. etc. etc.

Unseren Gruß zuvor, Liebe Getreue!

Wir haben Uns bewogen gefunden, wegen der Abgaben von der Ein- Aus- und Durchfuhr, und von dem innern Verkehr mit Wein, Bier, Branntwein und Liqueur, unter vorzüglicher Berücksichtigung des Weinbaus und des Weinhandels Unserer Unterthanen, folgendes zu verordnen.

- 1) Das in dem größten Theil Unserer Staaten bisher bestandene Verbot, nach welchem keine dergleichen Getränke haben eingeführt werden dürfen, wird hiermit unter der Bestimmung aufgegeben, dass, wer solche ausser Lands erkaufen und hereinbringen lassen will, es dem ersten Beamten seines Wohn-Orts melden, und dabei den Ort oder die Gegend des Einkaufs und das Quantum anzeigen muß. Der Beamte (Ober-Amtmann, Stabs-Amtmann, Vogt, Schultheiß, etc.) wird sodann eine mit seinem Amts-Sigill versehene Urkunde auf den Namen des Käufers ausstellen, „dass dieser die „Erlaubnis habe, das benannte Quantum aus der angezeigten Gegend „einzuführen,“ und hiervon dem Zoll- oder Kameral-Beamten Nachricht geben, damit derselbe die Einfuhr-Abgabe nach Nro. 6. und 7. einziehen kann.
- 2) Diese Urkunde muss an dem ersten Gänz-Ort, wo der Wein etc. ins Land kommt, dem Zollbeamten, oder, wenn noch keine Zollstätte daselbst errichtet ist, dem Orts-Vorsteher, von demjenigen Fuhrmann, Saum-Rößler, oder Träger, der den Wein hereinbringt, vorgewiesen werden. Wer ohne eine solche Urkunde fremdes Getränk einführen will, darf nicht hereingelassen, sondern soll ohne weiteres zurückgewiesen werden, es wäre denn, dass er nur durchs Land fahren wollte. (Nro.10.)
- 3) Neben dieser Urkunde muß der Fuhrmann, Saum-Rößler, oder Träger noch mit einem besonderen Ladschein versehen seyn, welcher enthalten soll:
 - a) den Namen des Fuhrmanns, Saum-Rößlers, oder Trägers, und seinen Wohn-Ort.
 - b) Die Gattung des Getränks, und das Quantum.
 - c) Den Ankauf-Preis.
 - d) Die Anzahl und den Gehalt der Fässer.
 - e) Den Namen und den Wohn-Ort desjenigen, der das Getränk erkauf hat, und den solches als zugeführt wird.
 - f) Die Ladstadt, oder de Ort, an welchem das Getränk erkauf und geladen worden ist.
 - g) Die Unterschrift und das amtliche Sigill der Orts-Obrigkeit von der Ladstadt,

sammt dem Datum.

- 4) Auch dieser Ladschein ist, so wie die Einfuhr-Urkunde, dem Zollbeamten oder Vorsteher des ersten Gränz-Orts vorzulegen. Dieser hat den Ladschein nach den hier vorgeschriebenen Erfordernissen genau zu prüfen, und mit der Ladung selbst zu vergleichen, sofort, wenn keine Unrichtigkeit erfunden worden ist, den Tag der Einfuhr und seinen Namen beizusetzen.
- 5) Sobald der Wein etc. an dem Wohn-Orte des Käufers angekommen ist, hat dieser dem Zollbeamten, oder in dessen Ermangelung dem Orts-Vorsteher, und, wenn der Empfänger zugleich Wirth ist, auch dem Umgelder die Anzeige zu machen, damit die Ladung genau untersucht, mit dem Ladschein verglichen, und in die Zoll- und Umgelds-Register gehörig eingetragen werden kann.
Bei den Wirthen nimmt der Umgelder, bei anderen Personen aber der Zoller, oder der dessen Stelle vertritt, den Ladschein sammt der Einfuhr-Urkunde zur Hand, um beide dem Register beilegen zu können.
- 6) Statt aller bisherigen verschiedenartigen Einfuhr-Gebühren an Zoll, Concessions-Geld, Tax, Ablad-Geld, und dergleichen ist zu bezahlen:
 - a) 50 per Cent, oder die Hälfte des Ankaufs-Preises, von Rhein-Weinen sowol aus deutscher Fürsten, als aus Kaiserlich Französischem Gebiete, Marggräfler, Franken-Weinen, Wertheimer, Oestreicher, Nieder-Ungarischen, Elsässer, See-, Schweizer- und andern ausländischen Weinen dieser Qualität, so wie überhaupt von fremdem Most.
 - b) 25 per Cent, oder der vierte Theil des Ankaufs-Preises, von Champagner, Burgunder, und allen anderen Französischen Weinen, mit Ausnahme der Elsässer und Rhein-Weine, von Spanischen, Ober-Ungarischen, Cap- und anderen seinen Weinen, ingleichen von Bier, Branntwein und Liqueur.
- 7) Diese Abgabe ist nicht an der Gränzzoll-Stätte, sondern an dem Ablad-Orte, an das Zoll-Amt, oder in dessen Ermangelung an den Kameral-Gefäll-Einbringer zu bezahlen.
- 8) Von dieser Abgabe wird weder für einzelne Gegenden unseres Königreichs, noch für gewisse Gattungen ausländischer Weine, eine Ausnahme Statt gegeben.
- 9) Wenn nicht durch besondere Führen, sondern auf Postwägen, Güterwägen, oder Schiffen, neben anderen Gütern fremde Weine, Liqueurs etc. in Kisten, Verschlügen, Körben, oder Fässern, in das Land gebracht werden, so kann zwar die Nro. 1. vorgeschriebene Einfuhr-Urkunde unterbleiben, es muß aber der Fracht-Brief auf der ersten Zoll-Station, wo die übrige Ladung verzollt wird, durch das Zoll-Amt attestiert, und sodann an den Ablad-Platz dem dortigen Hauptzoll-Amt zugestellt, und das fremde Getränk in dem Posthaus, oder dem Kauf- oder Waaghaus solange in Verwahrung genommen werden, bis der Hauptzoller Nachricht giebt, dass davon die Einfuhr-Gebühren bezahlt sind.
- 10) Wer fremdes Getränk durch das Land führt, oder trägt, ist nur den Durchgangs-Zoll zu bezahlen schuldig, muß sich aber an dem ersten Gränz-Ort bei dem Zoll-Amt, oder dem Orts-Vorsteher anmelden, und den Ort, wohin er fahren, so wie den Weg, welchen er zu nehmen will, anzeigen, wo ihm sodann nach entrichtetem Zoll neben den Zollzeichen ein Paß durchs Land, auf welchem die Reise-Route vorgeschrieben ist, zugestellt wird. Von der in diesem Paß vorzuzeichnenden Route darf es nicht mehr abweichen, und an der Austritt-Station hat er den Paß sammt den Zollzeichen an das dortige Zoll-Amt, oder den Orts-Vorsteher abzuliefern.
- 11) Der Durchfuhr-Zoll von Wein, Bier, Branntwein und Liqueur, wird bis zur Auskündigung eines allgemeinen Zoll-Tarifs einstweilen auf 1 fl. 4 kr. von einem Württemberger Aimer, oder auf 4 kr. von einem Imi, und zwar ohne einen weiteren Aufwechsel, bestimmt. Wo eine andere Eiche oder Maas-Eintheilung Statt finden, ist, um die Zoll-Gebühr berechnen zu können, eine Reduktion auf Württembergische Eiche vorzunehmen.
- 12) Wenn Wein oder anderes Getränk im Lande geladen und ausgeführt wird, muß der

Ausfuhr-Zoll mit 48 kr. von einem Wüttemberger Aimer, oder 3 kr. von einem Imi bezahlt werden. Da noch nicht überall an den Gränzen Unseres Reichs ollstätte befindlich sind, so ist dieser Zoll sogleich an der Ladstadt zu entrichten.

- 13) Im Innern des Reichs ist künftig alles Getränk ganz zollfrei, und es ist hierinn zwischen Unseren alten und den verschiedenen neuen Landen kein Unterschied.
- 14) Dagegen muß für alles Getränk an Wein, Bier, etc. eine Konsumtions-Abgabe oder Accise von dem Verkäufer mit 2 kr. von jedem Gulden Erlös, jedoch mit Ausnahme des Wein-Mosts oder neuen Weins, welcher währendem Herbst und bis Martini Accisfrei bleibt, bezahlt werden.
- 15) Wenn Unterthanen an einen Ausländer Wein, Bier etc. etc. verkaufen, und dieser den Ausfuhr-Zoll Nro. 12. entrichtet hat, so sind sie Accisfrei. Ausländer hingegen, welche im Lande Wein erkaufen und einlegen, oder aus eigenen Gütern oder Gefällen Wein beziehen, und solchen an Ausländer verkaufen, müssen eine Accise von 3 kr. vom Gulden entrichten.
- 16) Was von Wein und anderen Getränke in den vorhergehenden Artikeln verordnet ist, gilt durchgängig auch vom Essig, und ist der ausländische Essig einer Einfuhr-Abgabe von 25 Cent unterworfen.
- 17) Auf Defraudationen und sonstige Uebertretungen der gegenwärtigen Verordnung werden folgende Strafen gesetzt, nämlich:
 - a) Die Confiscation der ganzen Ladung, wenn jemand Wein etc. hereinbringt, und sich nicht an den ersten Gränz-Orte, anmeldet um nach Nro. 4. seinen Ladschein attestieren, oder sich nach Nro. 10. für die Duchfuhr einen Paß ausfertigen zu lassen.
 - b) Dieselbe Strafe, wenn jemand nach Nro. 2. an dem ersten Gränz-Orte wegen fehlender Einfuhr-Urkunde zurückgewiesen, und der Wein etc. dessen ungeachtet ohne Erlaubnis eingeführt wird. Nicht weniger,
 - c) wenn in dem Nro. 3. vorgeschriebenen

Ladschein eine andere Gattung von Getränk, z.B. Bier statt Weins, enthalten, oder der Ort des Einkaufs, oder de Name desjenigen, dem die Ladung gehört, oder durch den sie geführt wird, falsch angegeben ist, ingleichem

- d) wenn die Unterschrift des Ladscheins falsch befunden wird.
- e) Wenn die Ladung mehr Fässer enthält, als in dem Ladschein bemerkt sind, oder wenn entdekt wird, dass in dem Ladschein ein geringeres Quantum, als sich auf der Ladung befindet, angegeben ist, so wird alles, was der Ladschein nicht enthält confiscirt.
- f) Wenn in dem Ladschein zwar keine falsche Angabe enthalten, hingegen solcher nicht nach der Vorschrift vollständig ausgefertigt ist, so wird die Ladung in Arrest genommen, bis der Ladschein ergänzt ist.
- g) Da dem Fuhrmann, wenn er nicht zugleich Eigenthümer ist, der wahre Einkaufs-Preis bisweilen unbekannt bleibt, und er also in diesem Fall keine Auskunft darüber zu geben vermag, und da es sich auch zutragen kann, dass in den Ladschein ein falscher Einkaufs-Preis durch Verschulden des ausländischen Verkäufers, ohne dass hieran derjenige, der den Wein kommen lässt, einen Antheil hat, eingesetzt wird, so soll lezterer an dem Orte, wo der Wein abgeladen wird, den Zoll- und Umgelds-Beamten erklären, ob der eingesetzte Preis der wahre sei, oder nicht, und solches auf dem Ladschein bemerkt werden, wo sodann nach dieser Angabe die Einfuhr-Gebühr zu berechnen ist. Wird aber hernach entdekt, dass der Empfänger einen falschen Preis angegeben habe, so ist die zurückgebliebene Einfuhr-Gebühr vierfach anzusezen und unnachlässig einzuziehen.
- h) Wenn Wein oder anderes Getränk auf Postwägen, Güterwägen, oder Schiffen ankommt, (Nro. 9.), so soll der Empfänger den Einkaufs-Preis dem Hauptzoll-Amt getreulich anzeigen, bei Strafe des vierfachen Ersazes der

defraudierten Einfuhr-Gebühr.

- i) Wer ausländisches Getränk einlegt, ohne zuvor dem Zoller oder Orts-Vorsteher, und, wenn er Wirth ist, auch dem Umgelder, die – in Nro. 5. vorgeschriebene Anzeige gemacht zu haben, ist mit der Confiscation des ganzen eingelegten Quantums zu bestrafen.
 - k) Wer fremdes Getränk durch das Land zu führen vorgibt, hiervon aber in dem Land etwas absetzt, und wer von der ihm in dem Paß (Nro. 10.) vorgeschriebenen Reise-Route abweicht, hat seine ganze Ladung verwirkt. Da jedoch Fälle eintreten können, dass ein Fuhrmann durch Umstände genöthigt wird, von der Ladung in dem Land etwas zu verkaufen, so hat er solches der Orts-Obrigkeit vorher anzuzeigen, und die Nro. 6. bestimmte Einfuhr-Gebühr nach dem Verkaufs-Preis zu entrichten. Muß der Fuhrmann wegen einer unvorhergesehenen Ursache von der Reise-Route abweichen, so soll er es in dem nächsten Orte der Obrigkeit anzeigen, und durch solche auf dem Reise-Paß bemerken lassen.
 - l) Wer den Ausfuhr-Zoll (Nro. 12.) defraudirt, wird mit der Confiscation der ganzen Ladung belegt. Sobald jemand die Gränz-Zollstätte überfahren hat, ohne den Ausfuhr-Zoll zu bezahlen, ist er als Defraudant anzusehen, er könnte dann glaubhaft darthun, daß er in einer entschuldbaren Unwissenheit gestanden sei.
 - m) Wer die Accise Nro. 14. entweder ganz defraudirt, oder einen falschen Verkaufs-Preis angibt, ist zur Erstattung des zehnfachen Betrags anzuhalten.
- 18) Einem jeden, der eine Defraudation oder sonstige Uebertretung vorstehender Verordnungen anzeigt, ist von der hierauf erkannten Strafe der dritte Theil zur Belohnung abzureichen.
- 19) Gegenwärtiges Gesez soll von Unseren Ober- und Stabs-Beamten unverzüglich allgemein bekannt gemacht werden.
- Daran geschiehet Unser Königlicher Wille, und

Wir verbleiben euch in Gnaden gewogen.
Stuttgart, in der Königlichen Zoll-Accis- und Umgelds-Direktion, den 9. October 1806
Ad Mandatum Sacrae Regiae Majestatis proprium.

Rolf Lutz

Literatur – nicht nur zur Geschichte des Bottwartals

Allgemein:

AGD Markgröningen (Hg.): Durch die Stadtblille, Band 10: Geschichtsforschung, Geschichten und Denkmalpflege in Markgröningen. 168 Seiten, reich bebildert, Markgröningen 2016, € 19,80 (📖 HVB)

Das Buch bietet ein breites Themenspektrum, von den Grafen von Grüningen über den Armen Konrad und die Reformation bis heute.

Christhard Schrenk u. Peter Wanner (Hg.): heilbronnica 6. Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte. Zugleich Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn Bd. 22 und Jahrbuch für schwäbisch-fränkische Geschichte Bd. 38, Heilbronn 2016, 535 Seiten, ill. 22,- €
Enthält u.a. Aufsätze über Symbolik im Fachwerk des Baumann'schen Hauses in Eppingen, sowie über Massenauswanderung aus der Region Heilbronn nach USA im 17. und 18. Jh.

Isolde A. Döbele-Carlesso: Weinbau und Weinhandel in Württemberg in der frühen Neuzeit am Beispiel von Stadt und Amt Brackenheim. Herausgegeben von der Stadt Brackenheim 1999, 432 Seiten, ill.

Die Autorin greift in ihren Ausführungen hin und wieder auch auf die nahegelegenen Amtsstädte (Bottwar) zurück.

Großbottwar:

Werner Fuchs: Der Weinbau in Württemberg in früheren Jahrhunderten. Über den heutzutage vergessenen Weinhistoriker Karl Wilhelm Volz aus Großbottwar. In: Hie gut Württemberg, 67. Jg. 2016, Nr. 3, S. 23-24, Beilage der Ludwigsburger Kreiszeitung vom 01.10.2016

Klaus Pichler: Im Gang der Zeiten – Bad Teinach-Zavelstein. Selbstverlag Schwarzwaldverein Ortsgruppe Zavelstein, Zavelstein 2016, 168 Seiten, ill.

Enthält besitzgeschichtliche und genealogische Ausführungen zur Familie Buwinghamusen-Wallmerode, die im 17. und 18. Jahrhundert in Zavelstein wohnte. Ein Zweig der Familie hatte seinen Sitz in Großbottwar. Antonia Johanna Friderica Buwinghamusen von Wallmerode war von 1710 bis 1724 Äbtissin im Stift Oberstenfeld.

Bücher zum Reformationsjubiläum

Lyndal Roper: Der Mensch Martin Luther. Die Biographie. S. Fischer Verlag, 736 Seiten, 28 €

Willi Winkler: Luther. Ein deutscher Rebell. Rowohlt Verlag Berlin, 640 Seiten, 29,95 €

Heinz Schilling: Martin Luther – Rebell in einer Zeit des Umbruchs. C.H.Beck Verlag, 728 Seiten, 19,95 €

Dietmar Pieper, Eva-Maria Schnurr (Hg.): Die Reformation. Aufstand gegen Kaiser und Papst. DVA, 256 Seiten, 19,99 €

Thomas Kaufmann: Erlöste und Verdammte. Eine Geschichte der Reformation. C.H.Beck Verlag, 508 Seiten, 26,95 €

Volker Leppin: Der fremde Reformation. Luthers mystische Wurzeln. C.H.Beck Verlag, 248 Seiten, 21,95 €

Johann Hinrich Claussen: Reformation. Die 95 wichtigsten Fragen. C.H.Beck Verlag, 10,95 €

Georg Diez: Martin Luther, mein Vater und ich. C. Bertelsmann, 256 Seiten, 17,99 €

Bruno Preisendörfer: Als unser Deutsch erfunden wurde. Galiani Verlag Berlin, 496 Seiten, 24,99 €

Tänzer(innen) gesucht

Die Tanzgruppe für historische Tänze in Großbottwar sucht neue Mittänzer(innen) Wer hat Lust, historische Tänze mit zu tanzen? Die Kreis-, Reihen- und Paartänze sind einfach zu erlernen und machen viel Spaß. Tanz-



erfahrung ist nicht erforderlich. Öffentliche Auftritte bei historischen Veranstaltungen sind vorgesehen. Der Tanzlehrer mit großer Tanzerfahrung, der gewonnen werden konnte, ist ein studierter Pädagoge.

Haben Sie also Interesse und Lust, dann wenden Sie sich bitte an

Hans-Wolfgang Bock, Vorstandsmitglied im Historischen Verein Bottwartal e.V.

Telefon: 07148/8264 oder per E-Mail unter leo.bock@t-online.de

Ausstellungen

„**Brot und Getreide**“ Ausstellung im GroMusle, Altes Rathaus Gronau, Rathausplatz 5, 71720 Oberstenfeld. Info-Tel.: 07062 931653
URL: <http://www.gromusle.de>
Geöffnet: 5. Februar 2017 von 14-17 Uhr

Burschen und Bürger – 200 Jahre Studentenverbindungen in Tübingen. Sonderausstellung im Rahmen der Dauerausstellung im Stadtmuseum Tübingen, Kornhausstraße 10, 72070 Tübingen, Info-Tel. 07071 2041711, URL: www.tuebingen.de



Die 200-jährige Geschichte der Studentenverbindungen in Tübingen ist Thema der kleinen Ausstellung, die vorübergehend in die Räume der historischen Dauerausstellung integriert ist. Sie beleuchtet schlaglichtartig das wechselvolle und teilweise konfliktreiche Verhältnis der Studentenverbindungen zur Stadt. Die Ausstellung „Burschen und Bürger“ zeigt die aktuelle Vielfalt der Studentenverbindungen und ihre ganz unterschiedlichen Entwicklungen und Ausrich-

tungen – von schlagend über gemischtgeschlechtlich bis zu reinen Damenverbindungen. Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Tübinger Verbindungen (AKTV) und Studierenden der Universität Tübingen.

Die Mitglieder sehen und erleben das studentische Verbindungsleben mit seinen Traditionen, Ritualen, Regeln und Hierarchien, aber auch seinen Freiheiten, seiner demokratisch-akademischen Binnenorganisation und seinen lebenslangen Hilfestellungen völlig anders, als kritische Außenbeobachter dies tun. Diese unterschiedlichen Sichtweisen zeigt die Ausstellung auf, damit beim Betrachter ein differenziertes Bild von den Verbindungen in Tübingen entstehen kann. Die Akteure, aber auch ihre Kritiker kommen in Interviews zu Wort. Die Verbindungen werden jenseits eines binären, polarisierenden Weltbildes weder als „gut“ noch als „schlecht“ dargestellt, sondern als Teil der jeweiligen gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse ihrer Zeit.

16. Juli 2016 bis 8. Januar 2017

Speer kaputt! Was nun? Ein Ausstellungsspiel für Menschen mit Steinzeit im Blut. Urgeschichtliches Museum Blaubeuren, Kirchplatz 10, 89143 Blaubeuren, Info-Tel: 07344 9669-90. URL :<https://www.urmu.de>



Stellen Sie sich vor – Sie leben in der Eiszeit und auf der Jagd ist der Speer zerbrochen. Ein häufiges Malheur, wie archäologische Funde zeigen. Nun muss eine neue Jagdwaffe her. Einen Stock anspitzen und werfen? So einfach ist es nicht. Es sind etwa 200 unterschiedlichste

Arbeitsschritte notwendig, um einen perfekten Jagdspeer zu bauen.

Anhand steinzeitlicher Originale zeigen wir Ihnen den Herstellungsprozess und stellen Ihnen Werkzeuge und Techniken vor. Bei den einzelnen Arbeitsschritten dürfen Sie selbst Hand anlegen und mit Feuerstein arbeiten. Den Fortschritt des großen Gemeinschaftswerks unserer Gäste zeigen wir Ihnen auf unserer neuen Facebook-Seite.

Ein großer Familienspaß ist das Würfelspiel durch die Ausstellung. Mit Wissens- und Ereignisfeldern geht es im Steinzeitparcours auf die Jagd.

20. März 2016 bis 8. Januar 2017

Halleluja! Jesus, Maria und Joseph.

Weihnachtsausstellung im Museum der Alltagskultur, Schloss Waldenbuch, Kirchgasse 3, 71111 Waldenbuch, Info-Tel. 07157 8204, URL: <http://www.museum-der-alltagskultur.de>



Jesus, Maria und Joseph – zusammen sind sie die wohl bekannteste und meist dargestellte Familie in der christlichen Welt ... und das nicht nur zur Weihnachtszeit. Auch im Alltag sind sie als Familie oder als einzelne Personen in vielfältiger Weise präsent. Doch was weiß man eigentlich über sie? Die Weihnachtsausstellung widmet sich den populären Vorstellungen und Bildern von der Heiligen Familie und ihren Mitgliedern. Neben Krippen und einzelnen Krippenfiguren zeigt die Ausstellung eine Vielzahl von Wandbildern und Zimmerschmuck aus den reichen Sammlungen der Volkskunde vom 18. bis ins 20. Jahrhundert. Die meisten Stücke werden zum ersten Mal präsentiert. Zu sehen sind auch dieses Jahr wieder die kunstvolle neapolitanische Krippe und die Bürgerkrippe aus Ulm.

20. November 2016 bis 5. Februar 2017

Meisterwerke der Riemenschneider-Zeit aus der Liebieghaus-Skulpturensammlung, Frankfurt a.M. Sonderausstellung im Mainfränkisches Museum Würzburg, Festung Marienberg, Oberer Burgweg, 97082 Würzburg, Info-Tel. 0931 20594-0, URL: <http://mainfraenkisches-museum.de>, Öffnungszeiten: 01. November bis 31. März 10:00 - 16:00 Uhr, montags geschlossen



Im Mainfränkischen Museum kann eine „kleine aber feine“, spektakuläre und höchst qualitätsvolle Ausstellung besichtigt werden: Das international anerkannte Liebieghaus in Frankfurt leiht aus seiner weltberühmten Skulpturensammlung „Meisterwerke der Riemenschneider-Zeit“ aus, darunter Arbeiten von Hans Multscher, Michel Erhart, Daniel Mauch oder Hans Leinberger, um nur einige mit Namen bekannte Bildhauer zu nennen. Aber auch Werke, bei denen die ausführenden Meister anonym geblieben sind, stehen diesen Werken in nichts nach, wie eine sitzende Madonna vom Oberrhein mit Originalfassung oder die Reliefs für den Schlüsselfelder Altar eindringlich zeigen. Insgesamt werden 20 Bildwerke zu sehen sein. Sie ermöglichen den direkten Vergleich der im Mainfränkischen Museum bewahrten Werke Tilman Riemenschneiders mit den Arbeiten seiner Zeitgenossen. Eine einmalige Museumskooperation und eine einmalige Gelegenheit, die sich kein Mittelalter- und Riemenschneider-Fan entgehen lassen sollte!!

12. November 2016 bis 12. Februar 2017

Archäologie und Playmobil: Die Pfahlbauten!

Sonderausstellung im Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg, Benediktinerplatz 5, 78467 Konstanz, Info-Tel. 07531 980443, Di-So 10-18 Uhr URL: <http://www.konstanz.alm-bw.de>

22. November 2015 bis 19. Februar 2017

Unsere Glems – Ein Fluss mit Tiefen und Höhen. Sonderausstellung im Stadtmuseum Ditzingen, Am Laien 5, 71254 Ditzingen, Info-Tel. 07156 164308, Di-So 14-17 Uhr, *Kloake oder Kleinod – die Glems hat im Lauf der Zeit einige Tiefpunkte erreicht. In den 1980er Jahren galt sie als tot. Heute ist sie wieder Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Ein Rückblick in die Ortsgeschichte beleuchtet, wie die Glems genutzt, verschmutzt und aufwändig wieder hergestellt wurde.*

Unsere Glems – an manchen Stellen im Ort kann man sie sehen, hören, riechen. Viele Ditzinger genießen es, im Oberen Glemstal zu Laufen oder Rad zu fahren und in der Glemsaue spazieren zu gehen. Im Sommer tummeln sich am Ufer blau-grün schillernde Libellen und im Wasser leben an die zwanzig verschiedene Fischarten. Das war nicht immer so. Drei Teelöffel verschmutztes Wasser schlucken – und schon hat man eine Infektion. So lautete im Sommer die Warnung an die Wassersportler der Olympiade in Rio. Ganz ähnliche Verhältnisse hatten wir in den 1980er Jahren vor der eigenen Haustür. Manche erinnern sich sicher an den kloakenartigen Gestank, den die Glems in den 1980ern verbreitete. Zeitweise waren genau in unserem Abschnitt alle Fische verschwunden. Die Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit dem Angelsportverein Ditzingen entstanden ist, blickt zurück und zeigt, wie die Glems seit jeher von uns genutzt wurde: Ihr Wasser, ihre Fließeigenschaft und Kraft. Ihre Uferflächen, die Uferwände und der Verlauf wurden verändert, ein Teil ins Betongehäuse verlegt und überbaut. Es werden die negativen Auswirkungen auf den Fluss dargestellt, aber auch die vielfältigen Unternehmungen mit dem Ziel, den Lebensraum Glems wieder herzustellen.

1. Oktober 2016 bis 26. Februar 2017

Auf Stroh gebettet – Weihnachtsgrippen aus aller Welt.

Sonderausstellung im Stadtmuseum Gerlingen, Weilimdorfer Str. 9-11, 70839 Gerlingen, Info-Tel. 07156 205-366, Öffnungszeiten: Di 15-18.30 Uhr, So 10-12 und 14-17 Uhr, URL: <http://www.gerlingende>

6. November 2016 bis 26. Februar 2017

(K)ein Kompromiss – Reformation in Ravensburg. Sonderausstellung im Museum

Humpies-Quartier, Marktstraße 45, 88212 Ravensburg, Info-Tel. 0751 82820. URL: www.umuseum-humpies-quartier.de

Die Reformation war einer der großen Wendepunkte in der Geschichte des Abendlandes. Sie führte zur Spaltung der Christenheit, schuf neue Machtverhältnisse in Europa und setzte Energien zur Weiterentwicklung persönlicher Freiheit, Bildung und Wirtschaft frei. Auch innerhalb der katholischen Kirche löste sie weitreichende Reformen aus.

Die Reformation war auch ein Wendepunkt in der Ravensburger Geschichte: 1546 wurde Ravensburg als eine der letzten Reichsstädte in Deutschland evangelisch. Die katholischen Pfarrer wurden entlassen, in den Kirchen der Stadt wurde evangelisch gepredigt. Ravensburg stellte sich auf die Seite der evangelischen Fürsten und Städte im Kampf gegen den eigenen Stadtherrn, die katholische Majestät Kaiser Karl V. Angestoßen wurde die Reformation durch Martin Luther 1517, in Ravensburg stark befördert durch die Einflüsse des Züricher Reformators Ulrich Zwingli. Mit dem neuen Massenmedium Buchdruck fanden die theologischen Programme Luthers und Zwinglis enorme Verbreitung. Die Ravensburger Papiermühlen liefen auf Hochdruck.

Bei den Ravensburger Zunfthandwerkern fielen die Forderungen der Reformatoren auf fruchtbaren Boden. Der vom Vatikan betriebene Handel mit Ablassbriefen, die Ämterhäufung und das Konkubinat bei Geistlichen erregten auch bei ihnen Ärger. Sie begeisterten sich für die revolutionären Ideen der Reformatoren und deren neue Lehre. 1544 wurde mit dem Zunftmeister der Zimmerleute, Bartholome Hensler, erstmals in der Geschichte Ravensburgs ein Handwerker zum Bürgermeister der Reichsstadt gewählt. Er verhalf der Reformation zum Durchbruch.

Auf der anderen Seite standen entschiedene Verfechter des alten Glaubens: Kaiser Karl V., der mächtigste Mann der damals bekannten Welt und Stadthalter von Ravensburg, der Weingartner Abt Gerwig Blarer, Kirchherr von Liebfrauen und die Mehrheit der noblen und einflussreichen Kaufmannsfamilien der Stadt.

Nach jahrelangen erbitterten Auseinandersetzungen um den richtigen Glauben schlug

Ravensburg einen Kurs der Verständigung ein. Um allen Bürgern in Religionssachen gerecht zu werden, setzte die Reichsstadt früh auf religiöse Neutralität - auf ein Nebeneinander zwischen Protestanten und der katholischer Minderheit in der Stadt. Neben den ansonsten rein evangelischen oder katholischen Städten wurde es zum Sonderfall in der Geschichte. Im Augsburger Religionsfrieden von 1555 entschied sich Ravensburg konsequenterweise mit Augsburg, Biberach und Dinkelsbühl für eine ungewöhnliche Ausnahmeregelung: Gleichberechtigung für evangelisch und katholisch, für eine Vielfalt des religiösen Lebens in der Stadt. Die 1555 festgelegte Bikonfessionalität bestimmte bis weit in das 20. Jahrhundert hinein das Leben in Ravensburg.

In der Ausstellung lässt sich der Kampf um katholisch oder evangelisch, altgläubig oder lutherisch, für Ravensburg hautnah miterleben. Auf großen Stadtmodellen prallen die Kontrahenten aufeinander. Die Achterklärung des Kaisers gegen Luther trifft auf die deutsche Bibel des Reformators. Zum Zankapfel zwischen evangelisch und katholisch wurde die Klosterkirche der Karmeliter (heute evangelische Stadtkirche).

28. Oktober 2016 bis 16. März 2017

„Eine der edelsten Schöpfungen deutscher Renaissance“ Das Neue Lusthaus zu Stuttgart. Ausstellung im Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Konrad-Adenauer-Str. 4, 70173 Stuttgart, Info-Tel. 0711/2124335

URL: www.landesarchiv-bw.de

Öffnungszeiten: Mo 9.15–17.00 Uhr, Di, Mi 8.30–17.00 Uhr, Do 8.30–19.00 Uhr, Fr 8.30–16.00 Uhr. Eintritt frei

Die Schau unternimmt erstmals den Versuch, die heute auf viele Institutionen und Einrichtungen verteilten Archivalien, Fragmente und Zeichnungen ansatzweise wieder zusammenzuführen und Entstehung und Erscheinung des einstigen Prachtbaus zu rekonstruieren.

Im Stuttgarter Schlossgarten befinden sich heute die Überreste eines einst außergewöhnlichen Bauwerks: des Neuen Lusthauses zu Stuttgart. Auf die einzigartige Bedeutung der Fragmente verwies bereits 1954 der Stuttgarter Chronist

und Denkmalpfleger Gustav Wais, der den Bau als eine der edelsten Schöpfungen deutscher Renaissance beschrieb.

Über das Neue Lusthaus, seine ursprüngliche Gestalt und wechselvolle Geschichte ist heute nur wenig bekannt. Von Herzog Ludwig von Württemberg in Auftrag gegeben und 1584 bis 1593 durch dessen Baumeister Georg Beer errichtet, repräsentierte das Lusthaus im 16. und 17. Jahrhundert den politischen und kulturellen Führungsanspruch des württembergischen Herzogtums. Die Architektur des Lusthauses war als Attraktion konzipiert: Sowohl die Konstruktion als auch die künstlerische Ausstattung erlangten weit über die Region hinaus Aufmerksamkeit. Mit dem Umbau zum Opernhaus im 18. Jahrhundert begann der Niedergang des Bauwerks. Der Teilabriss und die Überbauungen in der Mitte des 19. Jahrhunderts für das königliche Hoftheater zerstörten schließlich das charakteristische Erscheinungsbild. Vor diesem endgültigen Verlust konnte der 1844/45 mit den Abbrucharbeiten betraute Architekt Carl Friedrich Beisbarth den ehemaligen Renaissancebau in über 500 Zeichnungen detailgetreu dokumentieren.

Die Ausstellung des Hauptstaatsarchivs Stuttgart unternimmt erstmals den Versuch, die heute auf viele Orte und Institutionen verteilten Archivalien, Zeichnungen und Fragmente ansatzweise wieder zusammenzuführen. Die wertvollen Exponate, unter anderem ein Rekonstruktionsmodell des Lusthauses, stellen frühere Zusammenhänge wieder her, verdeutlichen Entstehung und Erscheinung des einstigen Prachtbaus, der in großem Maße die Bewunderung der Zeitgenossen auf sich zog, und führen sein Schicksal eindrucksvoll vor Augen.

20. Oktober 2016 bis 17. März 2017

Johann Baptist Pflug (1785-1866) Ausstellung im Museum Biberach, Museumstraße 6, 88400 Biberach an der Riß, Info-Tel. 07351 51331, URL: www.museum-biberach.de

20. Oktober 2016 bis 18. März 2017

Dem Himmel ganz nah. Liturgische Schätze aus dem Kloster Zwiefalten. Sonderausstellung im Diözesanmuseum Rottenburg, Karmeliterstraße 9, 72108 Rottenburg a.N., Info-Tel. 07472 922181,

URL: www.diözesanmuseum-rottenburg.de

18. Oktober 2016 bis 2. April 2017

Den Aufbruch wagen – Das Königin Paulinenstift und seine Lehrerin Lina Bögli.

Ausstellung im Schulmuseum Friedrichshafen am Bodensee, Friedrichstraße 14, 88045 Friedrichshafen, Info-Tel. 07541 32622, URL: www.schulmuseum-fn.de

10. Mai 2016 bis 13. April 2017

Die Schwaben. Zwischen Mythos und Marke.

Große Landesausstellung im Württembergisches Landesmuseum, Altes Schloss, Schillerplatz 6, 70173 Stuttgart, Info-Tel 0711 89 535 111, URL: <https://www.landmuseum-stuttgart.de>



Ob bewundert, gefürchtet oder verspottet – die Schwaben sorgen seit fast 2.000 Jahren für Gesprächsstoff. Vor diesem Hintergrund präsentiert die Große Landesausstellung die berühmtesten Bewohner des Schwabenlandes in all ihren Facetten. Mit über 300 faszinierenden Objekten aus Kunstgeschichte und Alltagskultur wird die Vielfalt der Schwabenbilder im Laufe der Geschichte sichtbar.

Kunst und Kult(ur) aus Schwaben

Von den Sueben über die Kultur der Stauferzeit bis heute untersucht die Ausstellung die Kulturgeschichte Schwabens. Bedeutende Kunstwerke vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart zeugen von der Bedeutung der Schwaben-Metropolen Konstanz, Ulm, Augsburg und Stuttgart. Entsprechend der unterschiedlichen Epochen reicht das Spektrum von kunstvollen Skulpturen und herausragenden Tafelgemälden über Goldschmiedearbeiten bis hin zu moderner Kunst und Industrieprodukten.

Das kommt mir schwäbisch vor!

Die Ausstellung untersucht auch „gefühlte Rea-

litäten“ wie die Eigenschaften, die den Schwaben in besonderem Maße zugeschrieben werden wie Fleiß, Sparsamkeit, Ordnungsliebe und Putzwut. Mit einem Augenzwinkern werden wohlbekannten Klischees hinterfragt und es wird deutlich, dass viele davon erst durch Medien und Marketing zu Markenzeichen wurden. Der schwäbische Dialekt darf hier natürlich nicht fehlen!

22. Oktober 2016 bis 23. April 2017

Heimat neu denken. Sonderausstellung im Museum im Adler, Ludwigsburger Str. 9, 71726 Benningen, Info-Tel. 07144 13329, Öffnungszeiten: sonntags 14-17 Uhr
URL: <http://www.museum-im-adler.de>
6. November 2016 bis ??

Nationalsozialismus in Freiburg. Sonderausstellung im Augustinermuseum, Augustinerplatz, 79098 Freiburg i.Brsg., Info-Tel. 0761 201-2531, URL: www.freiburg.de
Täter, Opfer, Mitläuferin, Opportunisten, Widerständlerin, „Grenzgänger“ – die tragischen Schicksale, das grausame Verhalten oder der mutige Widerstand der Menschen, die in der Zeit des Nationalsozialismus gelebt haben, beschäftigen bis heute die Öffentlichkeit. Erstmals widmet sich das Augustinermuseum in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv in einer großen Sonderausstellung diesem Thema. Entlang der Fragen „WerWarumWieWas“ behandelt die Ausstellung die Gründe für die Akzeptanz oder Begeisterung vieler Freiburgerinnen und Freiburger für das nationalsozialistische Regime. Viele Exponate schildern auch das Schicksal derer, die aus politischen oder vermeintlich rassistisch-biologischen Gründen ausgegrenzt und verfolgt wurden. Alle Ereignisse, Symbole, Orte und Personen haben einen konkreten Bezug zu Freiburg. So wird auch die Rolle der Universität, Freiburgs Status als Grenzstadt und die starke Position der katholischen Kirche beleuchtet.

Besucherinnen und Besucher können sich von einem Audioguide durch die Ausstellung begleiten lassen, der gemeinsam mit Freiburger Schülerinnen und Schülern erarbeitet wurde. Er erzählt von Menschen der Zeit und greift aktuelle Fragestellungen auf. Eine App, an deren Ent-

wicklung ebenfalls Freiburger Schulen beteiligt sind, öffnet die Ausstellung hin zum Stadtraum: Sie schafft eine Verbindung zwischen Themen der Ausstellung und Orten in der Stadt.

26. November 2016 bis 7. Oktober 2017

Mit dem Schwert oder festem Glauben - Martin Luther und die Hexen. Große Sonderausstellung im Mittelalterlichen Kriminalmuseum, Burggasse 3-5, 91541 Rothenburg ob der Tauber. URL: www.kriminalmuseum.eu
Vielenorts nimmt sich die Reformationsdekade des großen Reformators Martin Luther an und beleuchtet viele Facetten seines Wirkens. Als eines der prominentesten Kinder seiner Zeit äußerte sich Luther zu vielen Themen, auch zur grassierenden Hexenangst. Sollte man dem vermeintlichen Hexenwerk keine Beachtung schenken oder ihm mit aller Schärfe der Justiz entgegenzutreten?

Von Mai 2016 bis Ende 2018 wird sich das Kriminalmuseum mit einer großen Sonderausstellung der Geschichte des Hexenglaubens und Hexereidelikts widmen - von den Anfängen bis zum Ende der großen Hexenverfolgungen. Ein besonderer Fokus liegt auf der Person Martin Luther und seinen Stellungnahmen für und wider den Hexenglauben. Überdies beleuchtet die Ausstellung auch Reformation und Hexenverfolgung in Franken und Rothenburg o.d.T. Anhand von mehr als 100 wertvollen Exponaten, moderner Museumstechnik und ausführlichen Erläuterungen erhält der Gast eine greifbare Vorstellung von Martin Luther, dessen Epoche und den Ängsten und Hoffnungen der Menschen des 14. bis 17. Jahrhunderts.

1. Mai 2016 bis 31.12.2018

Barock – Nur schöner Schein? Sonderausstellung im Reiss-Engelhorn-Museen, Museum Zeughaus C5, 68159 Mannheim, Öffnungszeiten: Di-So 11-18 Uhr, Infobüro Tel. 0621 2933150, URL: <http://www.rem-mannheim.de>
Üppige Frauen, gepuderte Perücken, dekadente Feste und prächtige Baudenkmäler? Lange Zeit wurde die Barockepoche ausschließlich mit klischeehaften Vorstellungen in Verbindung gebracht. Doch ein näherer Blick auf die europäische Kulturgeschichte der Jahre 1580 bis ca. 1770 bringt Überraschendes ans Tageslicht:

fortschrittliche Erkenntnisse in der Medizin, ein klassisch-antikes Schönheitsideal, wegweisende wirtschaftliche Entwicklungen, wissenschaftliche Rationalität sowie eine alle Lebensbereiche durchdringende Ordnungsstruktur.

Puder, Pomp und Dekadenz?

Die kulturhistorische Ausstellung „Barock – Nur schöner Schein?“ präsentiert barockzeitliche Charakteristika jenseits von Puder, Pomp und Dekadenz. Sie stellt erstmalig die Vielschichtigkeit und die Widersprüche des Barockzeitalters ins Zentrum der Präsentation. Während die Kultur am Hofe mit rauschenden Festen und kostspieligem Lebenswandel bis heute ein Sinnbild für „Barock“ ist, prägten konfessionelle Auseinandersetzungen, verheerende Kriege und katastrophale Hungersnöte vielerorts den Alltag. Dennoch herrschte in dieser Epoche der Frühen Neuzeit Aufbruchsstimmung: Mit neuen Instrumenten wie Fernrohr und Mikroskop erforschte man die Gestirne des Himmels und die Tier- und Pflanzenwelt der Erde. Handelsbeziehungen, Wissenschaftsaustausch und Missionarsreisen veränderten die Weltsicht nachhaltig und sorgten erstmals für eine global vernetzte Gesellschaft. Schließlich geriet durch ein wachsendes Selbstbewusstsein des Bürgertums die bisherige Ständegesellschaft ins Wanken.

Ausgewählte Exponate präsentieren Vielschichtigkeit des barocken Zeitalters

Anhand von 300 Exponaten, die den Themenkomplexen „Raum“, „Körper“, „Wissen“, „Ordnung“, „Glaube“ und „Zeit“ zugeordnet sind, stellt die Ausstellung die wichtigsten Charakteristika des Zeitalters vor. Darüber hinaus finden sich Themen und Gestaltungsformen des Barock auch heute noch in Werbung, Mode, Design, Kunst oder Architektur und belegen die Aktualität des Phänomens. Mit der Ausstellung setzen die Reiss-Engelhorn-Museen ihre langjährige enge Zusammenarbeit mit dem Kunsthistorischen Museum Wien fort. Auch zahlreiche

weitere europäische Museen und Sammlungen unterstützen das Projekt mit kostbaren Leihgaben.

11. September 2016 bis 19. Februar 2017

Der Wunnenstein-Film



Der vielfach ausgezeichnete Filmemacher Wolfgang Flumm hat über den Bottwartaler Hausberg, den Wunnenstein, einen Film gedreht. Neben grandiosen Luftaufnahmen geht der Filmer auf die Geschichte des Berges ein. Der Bogen reicht von steinzeitlichen Funden über die Römer, Alemannen und Franken. Sehr intensiv beschäftigt er sich mit dem bekanntesten Wunnensteiner, dem Ritter Wolf von Wunnenstein. Der älteste Wunnensteiner, Wolfelin, dargestellt von Hans-Wolfgang Bock, erzählt die Geschichte der Familie in zeitgenössischen Kleidern. Berühmt wurde sein Nachfahre, der „Gleißende Wolf“ durch den Überfall auf Graf Eberhard der Greiner von Württemberg in Wildbad 1367 und die erfolgreiche Teilnahme an der Schacht von Döffingen 1388 gegen den Süddeutschen Städtebund, wo der Adel den Sieg davontrug.

Den Abschluss des halbstündigen Filmes bildet die Musikgruppe „Camino“, die thematisch passende Musik aus dem Mittelalter und der Renaissance zum Film spielt.

Ein lohnenswerter Film für alle Freunde des Bottwartals. RL

Umschau & Interna. Mitteilungsblatt für die Mitglieder des Historischen Vereins Bottwartal e.V., herausgegeben vom Historischen Verein Bottwartal e.V. Erscheinungsweise: vierteljährlich. Redaktion: Rolf Lutz, Am Schloßberg 21. 71720 Oberstenfeld (E-Mail: Rolf.LutzObf@t-online.de). Mitteilungen werden erbeten an den Historischen Verein Bottwartal e.V. Postfach 29, 71721 Großbottwar, oder direkt an die Redaktion. Bankverbindung des HVB: Volksbank Ludwigsburg, IBAN DE98 6049 0150 0323 1120 05, BIC GENODES1LBG, Mitgliedsbeitrag: 20,- €, Familienbeitrag 25,- € p.a.
Internet: www.historischer-verein-bottwartal.de